ARISTOPHANES, 'Die Vögel'

Nach der Übersetzung von Ludwig Seeger für die Aufführung des Akademischen Gymnasiums eingerichtet von Dr.Wolfgang Wolfring

---

Eingangs-Szene

(Wilde Felslandschaft. Peithetairos und Euelpides treten auf mit Gepäck. Jeder trägt außerdem einen Vogel auf der ausgestreckten Hand.)

Euelpides (zu seiner Dohle)
Geradeaus, dort zu dem Baum hin führst du mich?

Peithetairos (zu seiner Krähe)
Zum Henker! Da, die Krähe krächzt: zurück!

Euelpides
Verdammt! da stolpern wir nun auf und ab
und gehen hier und dort bloß in die Irre.

Peith.
Wo mögen wir in aller Welt nur sein?

Euelp.
Au-weh!

Peith.
Hier, geh doch diesen Weg, mein Lieber!

Euelp.
Der Vogelhändler hat uns schön geprellt,
der uns versprach, die beiden zeigten uns den Weg
zu Tereus, der jetzt Wiedehopf und ganz und gar ein Vogel ist.
Und beide können nichts als beißen.
Ah! Was schnappst du wieder? Willst du uns den Fels
hinunterstürzen? Hier ist weit und breit kein Weg.
(Die Krähe krächzt)
Sagt deine Krähe dir denn nichts, wie's geht?

Peith.
Beim Zeus, jetzt krächzt sie anders als vorhin.

Euelp.
Was sagt sie dir vom Weg?

Peith.
Was wird sie sagen?
Auf meine Finger, sagt sie, hat sie's abgesehn.

Euelp.
Ist das nicht arg, daß, wo wir selber zu
den Raben wollen, erst recht den Weg dahin nicht finden können!
Ihr alle, die ihr zuschaut, hört!
Wir sind ganz anders krank als jene,
die mit Gewalt in unsere Stadt sich drängen.
Wir sind Athener Bürger, nicht ausgewiesen und nicht vorbestraft.

Ganz von alleine eilten wir davon.
Und nicht einmal verhaßt ist unsere Stadt.
Nein, herrlich ist sie, groß und allen offen,
die dort ihr Geld verprozessieren wollen.
Vielleicht ein Monat oder zwei hört man
auf Bäumen die Zikaden singen. Doch
ihr ganzes Leben halten die Athener
Prozesse ab und schwirren vor Gericht.
Das ist der Grund, warum wir beide wandern
mit dem Gepäck und in die Irre gehen.
Wir suchen einen ungestörten Friedensort,
um dort dann unser Leben zu verbringen.
Zu Tereus geht nun unsere Wanderschaft,
zum Wiedehopf. Der kann vielleicht
als weitgereister Vogel uns berichten,
ob so ein Land er irgendwo gesehn.

Peith.
Du hör!

Euelp.
Was gibt's?

Peith.
Die Krähe winkt mir ständig hier hinauf.

Euelp.
Auch meine Dohle reckt den Schnabel.
Kein Zweifel mehr! Da müssen Vögel sein.
Schlagen wir Lärm! Dann sind wir gleich im klaren.

Peith.
Hör! Stoß doch mit dem Fuß hier an den Felsen!

Euelp.
Stoß du doch mit dem Kopf! Dann dröhnt es doppelt. -
He, Bursch!

Peith.
Was ist dir? Rufst du 'Bursch' den Wiedehopf?
Mit'epopoi' mußt du ihn rufen: 'epopoi'

Euelp(klopfend)
Epopoi, popopopoi! Wie lange soll ich denn noch klopfen?

Zaunschlüpfer(erscheint zwischen den Felsen)
Wer seid ihr denn? Wer ruft hier meinen Herrn?

Euelp.
Apollon, hilf! was für ein Riesenschnabel!

Zaunschl.
Zwei Vogelsteller! Weh, ich Unglückseliger!
Vergeht!

Euelp. Wir sind doch keine Menschen!

Zaunschl.
Was sonst?

Euelp.
Ich bin der Vogel 'Schreck-laß-nach' aus Afrika.

Zaunschl.
Und wer bist du? Willst du nicht reden?

Peith.
Ich heiße 'Habe-Schiß', bin Goldfasan.

Euelp.
Doch bei den Göttern, welches Tier bist du?

Zaunschl.
Ich bin ein Vogelsklave.

Euelp.
Unterlegen wohl im Hahnenkampf?

Zaunschl.
Durchaus nicht! Als mein Herr
in einen Wiedehopf verwandelt wurde, bat er mich,
ich sollt' zum Vogel werden - so wie er -
und ihn bedienen.

Euelp.
Braucht denn ein Vogel Dienerschaft?

Zaunschl.
Er schon, da er zuvor ja Mensch war.
Wenn vom Athener Hafen er Sardellen will,
gleich schlüpf ich mit dem Töpfchen fort,
um sie zu holen. Will er seinen Brei,
gleich schlüpf ich eilig durch den Zaun ...

Euelp.
Zaunschlüpfer heißt du. - Weißt du was?
Gleich schlüpfe fort und rufe deinen Herrn!

Zaunschl.
Der macht sein Schläfchen nach der Mahlzeit.
Denn Mücken aß er und ein Mus aus Myrtenbeeren.
Er wird mir zürnen, doch ich will ihn wecken. (ab)

Peith.
Ach, geh zum Geier! So mich zu erschrecken!

Euelp.
Sieh! Meine Dohle ist dahin, aus lauter Angst!

Peith.
Du Feigling hast die Dohle fliegen lassen?

Euelp.
Und deine Krähe, tapferer Held, wo ist denn die?

Wiedehopf(hinter der Szene, pathetisch:)
Tu auf den Wald, auf daß hinaus ich schreite! (Er erscheint.)

Euelp.
Welch selt'ner Vogel, Herakles! Die Federn!
Und auf dem Kopf drei Büsche, welche Mode!

Wiedeh.
Sind jene hier, die mein verlangen?

Euelp.
Die zwölf Götter,
die haben, scheint's, dich ziemlich ausgerupft!

Wiedeh.
Ihr spottet meiner Schwingen!
Wißt, Fremdlinge, ich war einst Mensch!

Euelp.
Wir lachen dich nicht aus.

Peith.
Dein krummer Schnabel nur erscheint uns lustig.

Wiedeh.
So hat der Sophokles mich hergerichtet
in der Tragödie, mich, den Tereus.
Doch meine Federn werden wieder wachsen,
die Vögel mausern sich zur Winterszeit.
Wer seid denn ihr?

Peith.
Wir beide? Menschenkinder!

Wiedeh.
Und stammt woher?

Peith.
Woher die Stolzen Schiffe stammen.

Wiedeh.
Was habt ihr vor? Was führt euch denn hierher?

Peith.
Einmal: du warst ein Mensch einst so wie wir.
Und hattest sicher Schulden so wie wir.
Und zahltest sie nicht gerne so wie wir.
Dann ferner: als du Vogel wurdest, flogst
du um die Welt und über's Meer und weißt,
was Menschen wissen und was Vögel sehen.
Drum kommen hilfesuchend wir zu dir,
ob du vielleicht uns eine Stadt kannst nennen,
wo weich und warm man in der Wolle sitzt.

Wiedeh.
An welche Stadt denn dachtet ihr dabei?

Peith.

Wo dies die wichtigsten Geschäfte wären:
Früh käm ein Freund schon an die Türe
und sagte: Beim olympischen Zeus, du kommst
zu mir mit allen deinen Kindern!
Wir feiern große Feste, essen gut.
Daß du mir ja nicht fernbleibst!

Wiedeh.

Nun, ich seh': du liebst beschwerliche Geschäfte.
Ich weiß so eine Stadt der Wonne - am roten Meer -

Euelp.

Nein, nicht am Meer! Auch dort ist man nicht sicher.
Wie ist denn bei euch Vögeln hier das Leben?
Du kennst es ja.

Wiedeh.

Kein übler Aufenthalt!
Man braucht hier, um zu leben, keinen Beutel!

Euelp.

So gibts auch keine Beutelschneiderei!

Wiedeh.

Wir picken in den Gärten weißen Sesam,
genießen Myrtenbeeren, Mohn und Pfefferminze.

Euelp.

Da führt ihr ja ein wahres Hochzeitsleben!

Peith.

Ah! Ich hab's! Zu großen Dingen, seh' ich
ist bestimmt das Vogelvolk, zu großer Macht, -
wenn ihr mir folgen wollt...

Wiedeh.

Wie denn?

Peith.

Vor allem flattert nicht
mit offnen Schnäbeln in der Welt herum!
Das schickt sich nicht für euch. Wenn dort bei uns
man fragt nach solchen flatterhaften Burschen:
Wer ist der Vogel? Heißt es gleich:
Ein wetterwendischer Vogel ist der Mann,
heut so und morgen so, ein lockerer Zeisig!

Wiedeh.

Was also tun?

Peith.

E r b a u t e u c h e i n e S t a d t f ü r a l l e !

Wiedeh.

Wir Vögel eine Stadt baun? Wie denn das?

Peith.
Da schau hinab!
Wiedeh.
Ich schau.
Peith.
Nun schau hinauf!
Wiedeh.
Ich schau.
Peith.
Jetzt dreh den Hals herum!

Wiedeh.
Bei Zeus!
Ein netter Witz, den Hals mir zu verrenken!

Peith.
Was sahst du nun?
Wiedeh.
Die Wolken und den Himmel.
Peith.
Das ist doch wohl der Vogel Stätte, nicht?
Und baut ihr Häuser da und Mauern drum,
dann wird euch aus der Stätte eine Stadt!
Heuschrecken sind dann gegen euch die Menschen.
Die Götter aber macht ihr klein durch Hunger.

Wiedeh.
Wie das?

Peith.
Ach, zwischen Erd und Himmel ist die Luft:
Und ebenso wie wir, wenn wir nach Delphi ziehn,
um freien Durchzug die Böoter bitten,
so könnt ihr, wenn die Sterblichen
den Göttern opfern und den Zoll nicht zahlen,
den Opferbratenduft nicht mehr passieren lassen.

Wiedeh.
Bei allen Netzen, Schlingen, Vogelfallen!
Ein besserer Einfall kam mir nie zu Ohren!
Es gilt, ich bau die Stadt mit dir, wenn auch
die anderen Vögel einverstanden sind.

Peith.
Wer macht den Vorschlag, bringt den Antrag ein?
Wiedeh.
Du selbst.
Durch langen Umgang hab ich nämlich den Barbaren -
das waren sie zuvor - die Sprache beigebracht.
Sie können Griechisch. Doch ich wecke erst die Nachtigall.
Dann rufen beide wir das Vogelvolk.

Peith. Ach, lieber Vogel, zögere nicht und wecke deine Nachtigall!

Aristophanes, Die Vögel: 1. große Chorszene

Wiedehopf(singt, um die Nachtigall zu wecken):

Gefährtin, auf! Wirf ab den Schlaf!
Laß strömen frei die heiligen Weisen
aus göttlicher Kehle, die schmelzend und süß
um mein Schmerzenskind und das deine klagt
und melodischen Klangs aushauchend den Schmerz,
ach, um Itys weint.
Rein schwingt sich der Schall durch das rankende Grün
zum Throne des Zeus.
Da lauscht Apollon im goldenen Haar,
der die elfenbeinerne Lyra rührt zu deinem Gesang
und den schreitenden Chor der Unsterblichen führt.
Und mit dir weinend, einstimmig ertönt
aus der Seligen Mund
der Unstreblichen himmlische Klage.

(Flötenmusik hinter der Szene nach Art der Nachtigall)

Euelpides

Welch Vogelstimme! Nein, das schmilzt wie Honig ja
herab und übertaut den ganzen Wald!

Peithetairos

Du, sei doch still!

Euelpides

Warum?

Peithetairos

Der Wiedehopf macht sich bereit, uns noch ein Lied zu singen.

Wiedehopf (zur Flötenbegleitung):

Epopoi, popo-popo, popopoi,
io, io, ito, ito, ito, ito!

Heran nun alles, was Gefieder trägt!
Was auf Ährenfeldern den Kropf sich füllt,
ihr körnerauflesenden, flinken, geschmeidigen
wohllaut-atmende Sänger!
Die ihr in Saatenfurchen trippelt
und zirpt mit lieblichen Stimmen:
tio, tiotio, tiotiotio, tiotio!
Die ihr in Gärten im Efeulaub
verborgen nascht, auf den Bergen schwärmt,
Berberitzenverspeiser, Erdbeerenverschlucker,
fliegt schleunigst herbei auf meinen Ruf:
trioto, trioto, totobrix!
Die ihr in sumpfigen Schluchten
Mücken mit spitzen Rüsseln erschnappt,
o kommt, und ihr, die über Meereswogen

mit den Eisvögeln fliegt,
eilt und vernehmt die neueste Kunde!
Sammelt, wir rufen euch, sammelt euch alle
vom langhalsigen Stamme der Vögel!
Ein Mann ist gekommen, ein kluger Kopf,
mit neuen Ideen,
der neue Taten ins Werk setzt.
Kommt alle nun zur Beratung
hierher, hierher, hierher, hierher:
toroto, rotoro, torotix,
kickabau, kickabau!
torotorotorolililix!

(Die Flötenmusik wird leiser und verstummt)

Peithetairos
Du, siehst du einen Vogel?

Euelpides
Nichts seh ich, beim Apollon,
und gaffe doch mit offnem Mund zum Himmel.

Peithetairos
Der Wiedehopf hat hinterm Busch vergeblich
gegluckst, gebalzt so wie ein Auerhahn.

(Ein kleiner Spatz kommt, von den beiden unbemerkt, piepsend über den Laufsteg, später ein Flamingo)

Flamingo
Torotix, torotix!

Peithetairos
Da, der Vogel! Schau, was für ein Vogel da heranstolziert!

Wiedehopf
Das ist keiner der gewohnten Vögel,
die ihr immer seht.

Euelpides
Alle Wetter, prächtig ist er, purpurrot geflammt!

Wiedehopf
Flamingo, Flammbart, ist er drum benannt!

Euelpides
Himmel, schau!

Peithetairos
Was schreist du so?

Euelpides
Sieh, ein anderer Vogel kommt!

(Ein Hahn erscheint)

Peithetairos
Wer ist denn dieser "seltsam stolze, bergaufsteigende Prophet?"

Wiedehopf
S' ist ein Hahn, heißt Perservogel!

1. Chorszene 3)

Peithetairos
Sag, wie kommt er denn als Perser ohne sein Kamel daher?
(Ein zweiter Wiedehopf erscheint)
Euelpides
Sieh, da kommt ein weiterer Vogel, einen Helmbusch auf dem Kopf.
Peithetairos
Sonderbar! Bist du nicht hier der einzige Wiedehopf?
Wiedehopf
Dieser ist mein Enkel.
Euelpides
Schau doch, wie der Federn läßt!
Wiedehopf
Deshalb weil er redlich ist, wird er ausgerupft von Gaunern.
(Über den Laufsteg kommen im Gänsemarsch: ~~Rebhuhn~~ RABE, Ente und Eule)
Peithetairos
Da, ein Rebhuhn, schau dich um!
Und da patscht 'ne Wasserente!
Euelpides
Und die Eule siehst du nicht?
Peithetairos
Bitte! Wer trägt Eulen nach Athen?
(Die Vögel flattern von allen Seiten heran. Die Musik ahmt Vogelgeschrei nach)
Euelpides
O Apollon! Welche Wolke!
Kaum vor flatterndem Gefieder ist der Eingang noch zu sehn!
Pethetairos
Iuu! Iuu! Welch Federvieh!
Euelpides
Wie sie piepsen und wie alles kreischend durcheinanderrennt!
C h o r der Vögel
torotix, torotix,
kickabau, kickabau,
tio, tio, tio, tio, tiotinx ,
tototo, tototo, tototo, tinx,
toroto, rotoro, torotix!
(Das Vogelorchester nimmt Platz und beginnt mit kriegerischen Rhythmen)
Peithetairos
Weh, mit offnen Schnäbeln drohend, mit ergrimmten Augen sehn
die mich an und dich!
Euelpides
Wahrhaftig! Oh, das sieht gefährlich aus.
C h o r
popopopopopo, popopopoi? Wo wowo, wowowo steckt,
der uns rief?

Wiedehopf
Hier bin ich und warte längst, steh den Freunden nimmer fern.
C h o r
tititiți, tititiți? Wie,wie,wie,wie,
meinst du das?
Wiedehopf
Eine schöne, süße, liebe Freundesbotschaft bring ich euch:
Denn zwei Menschen, feine Köpfe, sind gekommen, sind bei mir!
C h o r
Pu - pa - po? Wie redest du?
Wiedehopf
Von den Menschen, sag ich, kamen zwei gereifte Männer her.
Und zu einem Riesenwerke bringen sie den Bauplan mit.
Männer nahm ich auf, die gerne lebten im Verein mit uns?
C h o r
Diese Tat hast du begangen?
Wiedehopf
Und ich lache dieser Tat!

Chorführer I (mit Schlagzeugbegleitung)

Verkauft, verraten, geschändet sind wir!
Denn ein Bruder, ein Freund, der geneinsam mit uns
auf den Fluren sein Futter sich suchte,
hat gebrochen das uralt-heilge Gesetz,
hat gebrochen den Eid der Vögel!
Hat ins netz mich gelockt, mich dem argen Geschlecht
in die Hände geliefert, das, seit es erzeugt,
mir nur Böses getan.

C h o r (zur Schlagzeugbegleitung)

ἔα ἔα
προδεδόμεθ' ἀνόσια τ' ἐπάθομεν·
ὃς γὰρ φίλος ἦν ὁμότροφά θ' ἡμῖν
ἐνέμετο πεδία παρ' ἡμῖν,
παρέβη μὲν θεσμοὺς ἀρχαίους,
παρέβη δ' ὅρκους ὀρνίθων·

ἐς δὲ δόλον ἐκάλεσε παρέβαλέ τ' ἐμὲ παρὰ
γένος ἀνόσιον, ὅπερ ἐξότ' ἐγένετ' ἐπ' ἐμοὶ
πολέμιον ἐτράφη.

Peithetairos
Weh, nun ist's um uns geschehn!
Euelpides
Ja, und du, du bist an allem, allem diesem Unglück schuld.
Sag, warum ich mitgehn mußte!
Peithetairos
Nun, ich hab dich gern bei mir.
Euelpides
Daß ich bitter, bitter weine!
Peithetairos
Ach, du redest dumm daher:
Wenn die Augen ausgehackt, wirst du nicht mehr weinen können.

Chorführer II (mit schlagzeugbegleitung)

Nun drauf und dran, und in grimmigem Sturm
auf den Todfeind los und umzingelt ihn rings
und schlagt um ihn eure Flügel!
Laut heulen soll das verruchte Paar,
ein Fraß für unsere Schnäbel!
Nicht der waldige Berg, nicht die Wolke der Luft,
nicht das graue Gewässer des Meeres soll
sie beschützen vor mir!

Ch o r (mit Schlagzeugbegleitung)

ἰὼ ἰώ
ἔπαγ' ἔπιθ' ἐπίφερε πολέμιον
ὁρμὰν φονίαν, πτέρυγά τε παντᾷ
ἐπίβαλε περί τε κύκλωσαι·
ὡς δεῖ τώδ' οἰμώζειν ἄμφω
καὶ δοῦναι ῥύγχει φορβάν.
οὔτε γὰρ ὄρος σκιερὸν οὔτε νέφος αἰθέριον
οὔτε πολιὸν πέλαγος ἔστιν ὅ τι δέξεται
τώδ' ἀποφυγόντε με.

Euelpides
Nun wird's Ernst! Wohin entflieh ich?
Peithetairos
Bleibe doch und halte stand!
Laß beim Kampf uns zu den Töpfen greifen nun mit starker Hand!
Euelpides
Was soll das Geschirr uns helfen?
Peithetairos
Daß uns keine Eule packt!
Euelpides
Gegen diese krummen Krallen?
Peithetairos
Nimm den Bratspieß in die Hand!

Chor

ἐλελελεῦ χώρει, κάθες τὸ ῥύγχος· οὐ μέλλειν ἐχρῆν,
ἔλκε, τίλλε, παῖε, δεῖρε, κόπτε πρώτην τὴν χύτραν.

Wiedeh.

Ja, was fällt euch ein, was soll das,
ihr entsetzlich bösen Tiere?
Diese Männer wollt ihr morden, die euch nichts zuleid getan?
Um euch Nützliches zu lehren, sind allein sie hergekommen.

Chor

Die? was wollen die wohl sagen, welchen Nutzen bieten sie,
die doch seit der Väter Zeiten unsere ärgsten Feinde sind?

Wiedeh.

Wißt ihr, daß von ihren Feinden die Gescheiten vieles lernen.
Klugheit nützt zu allen Dingen. Von dem Freunde wirst du sie
niemals lernen. Diese Lehre zwingt allein der Feind uns auf.
Es ist billig, sie zu hören. Und ich hab's verdieht um euch.

Chor

Sonst ja haben niemals wir dir im Ernste widersprochen.

(Wiedehopf und Chor beraten leise miteinander.)

Euelpid.

Wenn im Kampf wir fallen sollten,
wo wird unser Grab nur sein?

Peith.

In Athen, am Kerameikos,
gibt's für uns ein Staatsbegräbnis,
wenn wir unseren Feldherren sagen,
daß im Kampfe wir gefallen
in der Schlacht am Vogelberg!

Wiedeh.

Fragt mich , was ihr wissen wollt!

Chor

Wer sind die zwei da und woher?

Wiedeh.

Gäste sind es und von Hellas' weisem Volk!

Chor

Und welch Schicksal führt sie her?

Wiedeh.

Die Sehnsucht ist es, so zu sein wie ihr.
Sie wollen euer Leben teilen und eure Wohnung - alle Zeit!

Chor

Ist's möglich? Und was wollen sie uns sagen?

Wiedeh.

Der eine da verspricht uns großes Glück,
nicht auszudrücken herrlich, sag ich euch:
daß alles, hier und da und rechts und links
und oben, unten, alles euch gehört.

Chor Vielleicht ist's ein Verrückter!

Wiedeh.

Nein, ein kluger Kopf, unsagbar klug!

Chor

Der, meinst du, denkt gescheit?

Wiedeh.

Gescheit, gescheit?
Er ist der Witz, der Kniff, der Scharfsinn selbst!

Chor

Den laß uns hören! Ruf ihn gleich!
Was du da sagst, das macht, daß wir sogleich
vor Neugier aus den Federn fahren!

Wiedeh.

Nun kommt ihr beide!
Schafft die Waffenrüstung weg und hängt sie in den Rauchfang!
Doch du ergreife nun das Wort!
Belehr uns! Die Versammlung harret dein.

Peith.

Nein, beim Apollon, keinesfalls,
bevor wir abgeschlossen den Vertrag, wo sie versprechen,
uns nicht zu beißen, nicht zu zerren am Hodensack,
uns hinten nicht zu kratzen !

Chor

Gut, abgemacht!

Peith.

Nein! Schwören müßt ihr !

Chor

Wir schwören's... so gewiß,
als wir für dieses Stück den Preis bekommen
bei der Kritik und unserem Publikum!

Erzähl uns nun von deinem Plan und sprich ohne Furcht!
Den geschlossenen Vertrag werden nie zuerst wir verletzen.

Peith.

Schon gärt mir's im Kopf. Beim Zeus, es beginnt
der Teig der Rede zu gehen.
Jetzt knet ich ihn aus. Wie find ich ein saftiges Kraftwort,
das ihnen in's Herz dringt:

14)

(Peith.) Der Jammer erfaßt mich, ihr Vögel, um euch,
daß ihr, die einst Könige waren ...

Chor

Was? Könige wir! Doch sprich: Über wen?

Peith.

Über alles, was lebt; über mich, über den,
ja selbst über Zeus!
Denn älter, weit älter ist euer Geschlecht
als Kronos mitsamt den Titanen.
Und wenn sie nun lang vor der Erde gelebt als Gebieter
und selbst vor den Göttern,
gebührt doch den Vögeln, so mein ich, mit Recht
die Gewalt und das Zepter der Herrschaft.
Daß wirklich vor Zeiten die Vögel geherrscht,
dafür gibt es tausend Beweise:
Denkt einmal - zum Beispiel - nur an den Hahn,
der in Persien der erste Tyrann war.
Er heißt ja wohl auch, weil dort er gebot,
der 'Perservogel' noch heute.

Euelp.

Drum stelzt der Hahn auch heut noch einher
und trägt wie der König der Perser
unter allen Vögeln allein auf dem Haupt
aufrecht die stolze Tiara.

Peth.

So gewaltig war er, so mächtig und stark,
daß heut noch im Morgengrauen,
wenn er sein Lied kräht, die Schlafenden all,
seiner früheren Größe gedenkend,
aufspringen und rasch an die Arbeit gehn
die Schmiede, die Töpfer und Schuster.
Im Ägypterland und im weiten Gebiet
der Phönizier herrschte der Kuckuck.
Und sobald der Kuckuck sein 'Kuckuck' rief,
da machten sich schnell auf die Füße
die Völker alle und mähten ihr Korn
und schnitten im Felde den Weizen.
Doch das Schlagendste, Freunde, das kommt erst jetzt:
Zeus selber, der jetzige Herrscher,
läßt schweben, wenn die Welt er regiert,
einen Adler über dem Haupte!
Mit der Eule steht da Athene, sein Kind.
Apollon trägt einen Falken.

Euelp.

Und die Priester schwören noch jetzt bei der Gans,
wenn sie lügen und andere beschwindeln!

15)

Peith.

So hat man vor Zeiten euch überall
für gewaltig und heilig gehalten.
Jetzt sieht man für Knechte und Tölpel euch an,
jetzt schlägt man wie wütende Hunde euch tot
und schießt nach euch. In den Tempeln sogar
sind Vogelsteller und lauern euch auf
mit Netz, Leimrute, mit Schlinge und Garn.
Gefangen bringt man euch dann auf den Markt,
die Käufer betasten euch Brust und Bauch.
Und es möchte noch gehn, daß gebraten man euch
zum Essen auftischt. Doch nein, nicht genug:
es kommt noch geriebener Käse dazu,
noch Essig und Öl und ein Überguß
aus Honig und Fett, durcheinandergerührt.
Den gießt man euch siedend über die Haut ...

(Die Vögel brechen in Klagen und Geschrei aus.)

Chor

O wie schwer, wie schwer dein Wort ins Herz mich trifft!
Ich beweine die Schmach,
ich beweine die Feigheit der Väter,
die das Erbe der Ahnen verscherzten!
Doch es führt ja so glücklich ein gutes Geschick
dich zu uns als den Retter ...

Peith.

So vernehmt mein Wort: eine Stadt muß erstehn
zur Behausung für sämtliche Vögel.
Dann müßt ihr die Luft, den unendlichen Raum,
müßt Himmel und Erde begrenzen,
wie Babylon mit Mauern umziehn
gewaltig mit mächtigen Quadern!

Euelp.

Ein Bau, der Titanen Ehre macht!
Welch himmelanstrebende Stadtburg!

Peith.

Und wenn sie dann steht, die erhabene Stadt,
verlangt ihr von Zeus, - daß er abdankt!
Und wenn er nicht mag und schlägt es euch ab
und besinnt sich nicht gleich eines besseren,
dann erklärt ihr ihm selber den heiligen Krieg
und verbietet sämtlichen Göttern,
mit geilen Wünschen euer Gebiet,
wie sie früher getan, zu passieren,
um in Liebeslust mit sterblichen Frauen
auf Erden sich zu vergnügen.

1. Chorsz. 1o)

(Peith.) Zu den Menschen aber schickt ihr sogleich
einen Vogel hinab als Gesandten
und tragt ihnen auf, in Hinkunft den Vögeln,
den neuen Gebietern, zu opfern.
N a c h euch erst kriegen die Götter ihr Teil:
dann füge man, wie sich's geziemet,
den Göttern je einen der Vögel hinzu,
wie sie zueinander wohl passen.
Wer Aphrodite ein Opfer bringt,
der streue auch Körner dem Sperling.
Und wer Poseidon ein Schaf darbringt,
beschenke mit Weizen die Ente!
Wenn König Zeus einen Bock empfängt, -
Zaunkönig ist ebenfalls König.
Dem soll man noch vor dem Opfer an Zeus
einen kräftigen Mückenbock schlachten!

Euelp. Die geschlachtete Mücke, das ist mein Fall!
Da schlag der Donner des Zeus drein.

Chorf. Wie werden die Menschen für Götter uns
und nicht mehr für Vögel halten?
Wir haben doch Flügel und fliegen umher ...

Peith. Ach, Unsinn! Es hat doch Flügel
auch Hermes und fliegt und ist doch ein Gott.
Es fliegt der geflügelte Eros.
Wenn Zeus dreinschlägt mit dem Donnerkeil,
schickt er 'geflügelte Blitze'!

Chorf. Doch wenn die Menschen im Unverstand
nur die im Olymp als Götter
betrachten, dagegen uns selbst als nichts ...

Peith. ... dann soll eine riesige Wolke
von Spatzen, die fliegende körnerpickende Schar,
vertilgen die Saat!
Laß sehen, ob wirklich die Götter dann
an die Hungrigen Weizen verteilen?
Doch wenn sie verehren als Götter euch,
als Kronos, Poseidon und Gäia,
genießen sie Güter im Überfluß.

Chorf. So nenne mir eines der Güter!

Peith.
Zunächst werden ihnen die Blüten des Weins
nicht mehr die Heuschrecken fressen.
Denn Sperber und Eulen - nur eine Schwadron -
wird genug sein, sie zu vertilgen.
Auch Fliegen und Wespen sollen nicht mehr
die Feigen am Baum benagen.
Ein einziger Schwarm von Drosseln wird
sie säuberlich fortschnabulieren.

Chorf.
Wo kriegen wir aber den Reichtum her,
den die Menschen gar so sehr lieben?

Peith.
Wer nach Silberminen die Vögel befragt,
dem ~~Zeigen~~ sie Bergwerk und Schächte.
Wo die besten Geschäfte zu machen sind,
erfährt von den Vögeln der ~~Scher~~ Kaufmann
Auf der Seefahrt verunglückt kein einziger mehr.

Chorf.
Kein einziger? Wie soll das geschehen?

Peith.
Ein Vogel wird jeden, sobald er ihn fragt,
zur Fahrt aufs beste beraten:
"jetzt segle nicht ab! es droht ein Sturm. -
Du gewinnst: jetzt lichte die Anker! "

Chorf.
Wie verschaffen wir ihnen Gesundheit denn?
die Gesundheit wohnt bei den Göttern.

Peith.
Wenn sie Wohlstand haben, ist denn das nicht
für alle die beste Gesundheit?

Chorf.
Doch wie leben die Menschen lang? Sag an!
Auch das Alter wohnt bei den Göttern.
Oder sterben die Menschen als Kinder schon weg?

Peith.
Durchaus nicht! Es legen die Vögel
dreihundert Jahre den Menschen noch zu.
Und woher? Von ~~sich~~ selber, das wißt ihr!
Denn es heißt nicht umsonst, daß die krächzende Krähe
fünf Menschenalter durchlebet.

Euelp.
Beim Himmel! Viel besser paßt ihr als Zeus,
zu herrschen über uns Menschen!

Peith. *zu ihm nach li gehend*

Viel besser! Nicht wahr?
Denn erstens, wir brauchten nicht Tempel für sie
aus prächtigem Marmor zu bauen.
Die wohnen im Dickicht, im Eichenwald.
Wer ganz besondere Ehre genießt
von den Vögeln, dem wird ein Ölbaum geweiht
als Tempel. Auch werden wir künftig nicht mehr *zum Publik.*
nach Delphi oder zu Ammons Sitz
hinziehn, um zu opfern. Wir treten vielmehr
in den ~~Erdbeer~~busch, den Olivenhain,
und flehn mit erhobnen Händen sie an,
vom Guten uns doch zu bescheren ein Teil.
Das wird uns dann auch auf der Stelle gewährt
für die Handvoll Korn, die wir streuen.

Chor *nach li tretend*

Du Lieber, bist vom bittersten Feind
zum trautesten Freund mir geworden.
Wenn vereint du mit uns die Götter bekriegst,
dann werden sie nicht länger mehr,
das Zepter der Vögel mißachten.
Wo es Stärke braucht und energische Tat,
da sind wir selbst auf dem Posten.
Wo's der Klugheit aber bedarf und des Rats,
da vertrauen wir dir, unserem Meister!

Wiedeh.

Jetzt aber gibt's beim Zeus kein Zaudern mehr!
Wir müssen handeln, und das gleich. Drum tretet
vorerst hier ein in meine Nestbehausung *[li hinten]*
und nehmt vorlieb mit Stroh und Reisig! Sagt
mir auch: Wie sind denn eure Namen?

Peith.

Peithetairos heiß ich, der dir Gutes rät.
Und jener ist Euelpides, der Optimist.

Wiedeh.

Nun seid willkommen!

Peith.

Danke! – *beide*

Wiedeh.

Tretet ein! *(genom…)*

Peith.

Nur eines: sag, wie wir, ganz ohne Flügel,
mit euch gemeinsam leben können, die
ihr Flügel habt?

1. Chorsz. 13)

Wiedeh.

Sei unbesorgt! Es gibt
da eine feine Wurzel, die euch Flügel macht,
wenn ihr sie kaut.

Peith.

Dann also gehen wir!

Chorf.

He, Wiedehopf, ein Wort!

Wiedeh.

Was gibt's denn noch?

Chorf. alle

Nimm sie hinein, die beiden und
bewirte sie auf's beste!
Uns aber schick die Nachtigall,
die holde Gefährtin der Muse,
und laß sie uns hier zum gemeinsamen Spiel!

Peith.

Ja, tu das, bitte, ihnen zu Gefallen
und lock das Vögelchen aus dem Gebüsch!

Euelp.

Ja, bei den Göttern, ruf sie her, damit
auch wir betrachten können deine Nachtigall!

Wiedeh.

Wenn ihr so wollt, tu ich es gern. He, Prokne!
Komm doch hervor und zeige dich den Gästen!

(Eine Flötenspielerin mit einer Doppelflöte erscheint.)

Peith.

Gewaltiger Zeus! Was für ein schöner kleiner Vogel!

Euelp.

So manches wäre nett mit ihr zu tun!
Doch eines sicher: küssen will ich sie.

Peith.

Du Narr! Sieh nur den Bratspieß-Schnabel an!

Euelp.

Man muß es machen wie beim Eierschälen.
Man hebt die Schale ab - und küßt sie so!

Wiedeh.

Gehn wir hinein!

Peith.

Geh vor! Wir folgen dir zu Freud und Glück!

1. Parabase: S 1 ~~(= 8 19)~~

Chorf.

Liebste du der Vögel, allerliebste:
du begleitest meine Lieder, Schwester, Nachtigall!
Gekommen bist du, bist erschienen,
Süße Klänge folgen dir.
Singe nun die Frühlingsweisen
und eröffne unseren Chor!

Chor

ὦ φίλη, ὦ ξουθή,
ὦ φίλτατον ὀρνέων
πάντων, ξύννομε τῶν ἐμῶν
ὕμνων, σύντροφ' ἀηδοῖ,
ἦλθες, ἦλθες, ὤφθης,
ἡδὺν φθόγγον ἐμοὶ φέρουσ'·
ἀλλ' ὦ καλλιβόαν κρέκουσ'
αὐλὸν φθέγμασιν ἠρινοῖς
ἄρχου τῶν ἀναπαίστων.

Chor (tritt vor das Publikum)

O ihr Menschen, verfallen dem dunklen Geschick,
vergleichbar den Blättern des Waldes,
fragwürdige Gestalten, Gebilde aus Staub,
traumähnliche Schattenfiguren!
Ihr Eintagswesen, der Flügel beraubt, —
jetzt richtet auf uns euer Sinnen,
die im Äther wir wohnen, alterslos,
und Unvergängliches denken,
damit ihr von uns die Wahrheit hört
über alle himmlischen Dinge! —
Im Anfang war nur Chaos und Nacht
und des Tartaros finsterer Abgrund.
Luft, Himmel und Erde war nicht,
doch im Schoße der endlosen Tiefe
gebar die schwarzbeflügelte Nacht,
vom Winde befruchtet, das Ur-Ei. —
Aus ihm entstand im Wechsel der Zeit
der sehnsuchterweckende Eros,
an den Schultern von goldenen Flügeln umglänzt,
vergleichbar dem wirbelnden Sturme.
Der hat mit dem Chaos sich gepaart
und führte uns Vögel zum Lichte.
Noch war das Geschlecht der Unsterblichen nicht.
~~Erst~~ Eros fügte die Zeugung.

1.Parabase S 2)

(Chor)

Da er eins mit dem anderen vereinte,
entstand der Ozean, Himmel und Erde,
auch der seligen Götter ewige Schar.
Doch wir sind älter als alle:
vom Eros ja selber stammen wir ab,
das läßt sich aus vielem erkennen.
Vor allem haben wir Flügel wie er
und halten es mit den Verliebten.
Was es Schönes auf Erden und Großes gibt,
verdanken die Menschen den Vögeln.
Wir verkünden die wechselnden Zeiten des Jahrs,
den Frühling, Sommer und Winter.
(Der Kranich mahnt euch zur Saat im Herbst,
wenn er krächzend nach Libyen wandert.
Der Raubvogel zeigt im Winter euch an
das baldige Kommen des Frühlings.
Dann muß man den Schafen den wolligen Pelz
abscheren. Die zwitschernde Schwalbe
rät euch zu verkaufen den Winterpelz und ein
Leinenkleid zu erhandeln.)
Ja, wir sind Ammon und Delphi für euch
und Dodona und Phoibos Apollon.
Denn die Vögel fragt ihr zuerst um Rat,
eh' ein Geschäft ihr beginnet:
sei's Handelsverkehr, sei es Broterwerb
oder Ehegelöbnis und Hochzeit.
Und 'Vogel' sagt ihr zu allem doch,
was Zeichen euch ist für die Zukunft.

(Kurzer Tanz der Vögel zur Flöte der Nachtigall)

Wenn ihr uns also als Götter verehrt,
weissagende Musen habt ihr an uns
für Wind und Wetter und Jahreszeit.
Wir entfliehn euch nicht und setzen uns nicht
hinauf in die Wolken so vornehm wie Zeus.
Wir sind euch nahe und schenken gern
euch selber und Kindern und Enkeln dazu
Gesundheit und Reichtum in Frieden und Glück
und Jugend und Lachen und Tanz beim Fest.
Ihr haltet vor Freude es nicht mehr aus,
so selig seid ihr dann alle!

(Die Vögel tanzen und umringen die Nachtigall.)

Es folgt die Seite mit dem Lied auf die Nachtigall!

Aus der Parabase: Lied an die Nachtigall

Chorf.

Melodienreiche Muse des Hains,
mit der ich oft
in Tälern und hoch auf waldigen Bergen,
schaukelnd im schattigen Laube der Esche,
mein Lied
strömen ließ aus der Kehle,
(den Pan feiernd mit heiligem Sang
und die hehre,
bergedurchwandelnde Mutter der Götter.)

Der ganze Olymp hallte wider.
Staunen ergriff auf dem Throne die Götter.
Die Grazien stimmten mit ein in den Jubel
und selbst die Musen!

Chor

Μοῦσα λοχμαία,
τιὸ τιὸ τιὸ τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίγξ,
ποικίλη, μεθ' ἧς ἐγὼ
νάπαισι καὶ κορυφαῖς ἐν ὀρείαις,
τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίγξ,
ἰζόμενος μελίας ἐπὶ φυλλοκόμου,
τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίγξ,
δι' ἐμῆς γένυος ξουθῆς μελέων
Πανὶ νόμους ἱεροὺς ἀναφαίνω
σεμνά τε μητρὶ χορεύματ' ὀρεία,
τοτοτοτοτοτοτοτοτοτίγξ;
πᾶς δ' ἐπεκτύπησ' Ὄλυμπος·
εἶλε δὲ θάμβος ἄνακτας· Ὀλυμπιάδες δὲ μέλος Χάριτες
Μοῦσαί τ' ἐπωλόλυξαν.
τιὸ τιὸ τιὸ τιοτίγξ.

Mittelszenen S 1 (= S ~~23~~) 24)

Peith. So also ist das!

Euelp. Nie hab ich beim Zeus
dich komischer gesehn als so und jetzt!

Peith. Was gibt's zu lachen?

Euelp. O du Flügelschneller!
Weißt du denn, wem du ähnlich siehst aufs Haar?

Peith. Du einer Gans, die einer hingekritzelt!

Euelp. Du einer Amsel, die man arg gerupft!

Peith. So sind wir denn - laut Aischylos - jetzt Vögel
"durch fremdes, nicht durch eigenes Gefieder".

Wiedeh. Nun gut! Was ist als nächstes ~~nun~~ jetzt zu tun?

Peith. Die Stadt braucht einen Namen, hochberühmt.
Dann opfern wir den Göttern!

Euelp. Wunderbar!

Wiedeh. Laßt sehn, wie nennen wir nun gleich die Stadt?

Euelp. Sie muß hinan, hoch in die Wolken ragen. Ein rechtes Maul voll!

Peith. Nephelokokkygia: Wolkenkuckuksheim!

Euelp. Ah! Ein prächtiger Name! Wolkenkuckuksheim!

Chor Nephelokokkygia lebe hoch!

Peith. Hör, Freund, du mußt jetzt in den Raum der Luft!
Geh dort den Maurern an die Hand, zieh aus
den Rock, pack an, trag Steine, rühre Kalk!
Stell Wachen hin und paß auf's Feuer auf!
Schick einen Herold in das Reich der Götter
und an die Menschen drunten einen andern
und dann komm wieder her zu mir!

Mittelszenen S 2)

Euelp.
Und du bleibst hier? Zum Henker mit dir!

Peith.
Mein Lieber, laß dorthin dich schicken! Sieh', ohne dich
wird unser Plan nicht durchgeführt.
Ich will indessen hier den Vogelgöttern opfern.

(Euelpides mit dem Wiedehopf ab)

Chorf.
Den Vorschlag find ich gut.
Laßt uns in großem, feierlichen Zug
die Götter ehren und ein Opfer bringen!
So töne, töne pythischer Gesang! (Ein Bock wird hereingeführt)

Chor (marschierend)
ὁμόῤῥοθῳ , συνθέλῳ,
συμπαραινέσας ἔχῳ
προσόδια μεγάλα σεμνὰ | προσιέναι θεοῖσιν,
ἅμα δὲ προσέτι χάριτος ἕνεκα προβάτιόν τι θύειν. |
ἴτῳ ἴτῳ δὲ πυθιὰς βοὰ θεῷ, |
συναδέτῳ δὲ χαῖρις ᾠδάν. |

Bettelpoet (erst unsichtbar)
Νεφελοκοκκυγίαν | τὰν εὐδαίμονα κλῆσον,
ὦ Μοῦσα, τεαῖς ἐν ὕμνων ἀοιδαῖς.

Peith.
Was kommt denn da daher? Wer bist denn du?

Poet
Honigsüßer Lieder Gesang entströmt meinen Lippen.
Der Musen eilfertiger Diener...
um mit Homeros zu reden.

Peth.
Man sieht, dein Rock hat lange ausgedient.
O Dichter! Sprich, was führt dich her?

Poet
Ich hab auf euer Wolkenkuckuksheim
gedichtet Oden, Hymnen, Jungfraunchöre,
großartige, ganz im Stile des Simonides.

Peith.
Wann hast du angefangen, die zu komponieren?

Poet (kurz nachdenkend)
Lang, lang ist's her.
Lang schon besing' ich eure Stadt!

Mittelszenen S 3)

Peith.

Lang schon? Und eben erst gab ich dem Kind den Namen!

Poet

O wie geschwind eilet die Kunde der Musen.
Gib mir, ich bitte dich, gib,
was du geneigten Hauptes,
bist zu geben gewillt!

Peith.

Das ist ein Quälgeist, der uns keine Ruhe läßt.
Wir müssen ihm was geben, um befreit zu sein.
Da nimm! (gibt ihm einen Umhang)
Vor Kälte bist du ja ganz starr.

Wird komisch verkleidet!

Poet

Keineswegs ungern empfängt das Geschenk
freundlich und hold meine Muse.
Höre dafür und beherzige jetzt
dieses pindarische Lied!

Peith.

Der Mensch geht immer noch nicht fort!

Poet

Unter nomadischem Skythenvolk
irrt einsam umher,
der ein Gewand aus Wolle gewoben,
singend — ach, nicht sein nennt. Versteht du?

Mus l: Grau! leise!

Peith.

Ich seh, du willst noch was dazu.
Ach ja, die Künstler muß man unterstützen.
Nimm das und ~~mach~~ pack dich endlich fort!

Poet

auf Laufsteg

Ja, ich schreite von dannen.
Bin ich erst in der Stadt, dann werd' ich singen:
Preise, o König auf goldenem Thron,
Preise die Stätte des schüttelnden Frostes!
Wahrlich , ich sah schneeumstöberte,
pfadreiche Gefilde... Alalai, alalai! (ab) ~~hinter d. Felsen~~

Spielt Laufsteg

Peith.

Beim Zeus, der Kälte bist du jetzt entronnen!
Nie hätt' ich gedacht, daß dieser Kerl
so plötzlich unsere neue Stadt entdeckt! -
Jetzt aber schweigt in Ehrfurcht!
Denn ich opfere den Bock. (hebt das Opfermesser)

(Ein Wahrsager erscheint in langem Gewand.) r. hinter Felsen

Mittelszenen S 4)

Wahrsager(mit Buchrolle) v. hinten

Opfere nicht den Bock!

Peith.

Wer bist denn du? Sprich!

Wahrs.

Ich, ein Seher.

Peith.

Ja, du kannst mich ...

Wahrs.

Du Frevler! Mach das Göttliche nicht schlecht!
Von Bakis ein Orakel ist gemünzt
auf diese Stadt, auf Wolkenkuckuksheim.

Peith.

Warum hast du es nicht zuvor verkündet?

Wahrs.

Das war der Gottheit Wille nicht.

Peith.

So ist's am besten, daß du uns die Verse sagst.

Wahrs.

'Aber wenn Wölfe dereinst und schwärzliche Krähen zusammen
wohnen inmitten des Raumes, der Sikyon trennt von Korinthos'

Peith.

Was gehn denn hier mich die Korinther an?

Wahrs.

Hier deutet Bakis auf den Raum der Luft. -
'Opfre zuerst der Pandora den Widder aus schneeweißer Wolle!
Aber dem ersten sodann, der dir diesen Wahrspruch verkündet,
schenke dem Seher ein schmuckes Gewand und neue Sandalen!'

Peith.

Wo stehn die Sandalen?

Wahrs.

Entnimm sie dem Buch!
'Reiche den Becher ihm dar und fülle mit Fleisch seine Hände!'

Peith.

Was liest du vom Fleisch?

Wahrs.

Entnimm es dem Buch!
'Tust du nach meinem Gebot und folgst mir, göttlicher Jüngling,
Wirst du als Adler schweben in Wolken. Doch wenn du es nicht
tust,

Mittelszenen S 5)

(Wahrs.)
wirst weder Adler du sein noch sonst ein Spatz oder Grünspecht.'

Peith.
Das steht auch drin?

Wahrs.
Entnimm es dem Buch!

Peith.
Seltsam! Wie anders lautet das Orakel,
das ich mir von Apollon aufgeschrieben!(liest von einem Stock:)
'Aber wenn ungerufen daherkommt ein schwätzender Schwindler,
der die Opfernden stört und begehrt, vom Opfer zu naschen,
schlagen sollst du ihm dann, was zwischen den Schultern sich
dehnet!'

Wahrs.
Ganz dumm, was du redest!

Peith.
Entnimm es dem Holz!
'Schonen sollst du mitnichten des Adlers hoch in den Wolken,
auch nicht der Seher und Lügner und aller großen Propheten!'

Wahrs.
Auch das steht drin?

Peith.
Entnimm es dem Holz! (prügelt ihn)
Nun fort zu den Raben!

Wahrs.
Ich Elender, ach!

Peith.
Lauf schnell woanders hin und gib Orakel!

X Geometer(mit Linealen, von der anderen Seite)
Euch suche ich!

Peith.
O weh! Das nächste Übel! Was stolzierst du feierlich?

Geometer
Ausmessen will ich euch das Reich der Luft
und teilen in Bezirke.

Peith.
Was soll das Gerät?

Geometer
Das ist für die Luft das Meßgerät.
Paß auf: die Luft ist an Gestalt halbkugelförmig.
Das Kurvenlineal setz ich hier oben ein,
hierauf den Zirkel: so! Verstehst du?

Mittelszenen S 6)

Peith.
Nicht ein Wort!

Geometer
Nun leg ich an das Lineal und bilde
ein Viereck aus dem Kreis. Der Markt kommt in
das Zentrum. Zu ihm führen schnurgerad
die Straßen, gehen aus vom Mittelpunkt
wie Strahlen, die ein Stern entsendet, ganz
im gleichen Abstand und nach allen Seiten.

Peith.
Du bist ein zweiter Thales! Aber hör!

Geometer
Was gibt es?

Peith.
Raten möcht ich dir, weil du
mir so sympathisch bist: Mach schnell dich auf
den Weg!

Geometer
Was ist zu fürchten hier?

Peith.
Man weist
die Fremden aus ganz wie in Sparta und -
es regnet Prügel in der Stadt.

Geometer
Herrscht Aufruhr?

Peith.
Zeus bewahre!

Geometer
Nun, was sonst?

Peith.
Einstimmig ist beschlossen durchzuprügeln,
wer hier mit großen Worten Unsinn schwatzt.

Geometer
Dann werd ich leise mich entfernen.

Peith.
Ja, wer weiß, ob es gelingt. Denn sieh, ganz plötzlich
hat dieser dich erwischt! (er prügelt ihn)

Geometer
Ich Unglücksrabe, Au!

Peith.
Hab ich dir's nicht gesagt? Mach schnell!
Vermiß dich selber, aber anderswo!

(Ein Kommissar kommt ~~von der anderen Seite.~~)

Mittelszenen S 7)

Kommissar

Wo ist die Direktion?

Peith.

Bist du Inspektor?, (Hofrat)

Kommissar

Bestellt bin ich zur Aufsicht über Wolkenkuckuksheim.

Peith. wirkend

Wer hat dich hergeschickt? Du ... Gespräch b. Laufsteg

Kommissar

Die Behörde . Und mein Ausweis - hier!

Peith. gespielt freundl.

Willst du nicht gleich kassieren die Gebühren
und ohne Aufsicht dich entfernen?

Kommissar

Ja, natürlich! Gern! Ich sollte längst ja sein
im Parlament und einen Antrag stellen.

Peith.

Dann ist ja Eile not. Kassiere schnell,
was dir gebührt! (er prügelt ihn.) Da, nimm! Fußtritt

Kommissar

Was soll denn das? Laufsteg

Peith.

Es soll dich für die Volksversammlung stärken.

Kommissar(zum Publikum) auf d. Laufsteg

Zu Zeugen ruf ich euch, daß jener sich am Inspektionsorgan
vergreift,an einer Amtsperson! (läuft ins Publikum.) setzt sich auf Stufe hinten

Peith.

Ist das nicht furchtbar? Ehe noch die Stadt
gegründet, schickt man schon Beamte her!

(Ein Gesetzeshändler erscheint mit einer Buchrolle.)

Gesetzeshändler im Schwyzer Dialekt hinter d. Fels. Leiter

Und wenn ein Wolkenkuckuksheimer einem Athener nahe tritt ...

Peith.

Wer tritt hier nahe mit dem Unglücksbuch?

Gesetzeshändler

Ich handle mit Gesetzen, hab die neu-
esten Erlässe euch mitgebracht.

dabei

Peith.

Zum Beispiel?

Mittelszenen S 8)

Gesetzesverkäufer
'Die Wolkenkuckuksheimer sollen haben
die gleichen Maße und Gewichte und das gleiche Recht
wie die in Eulenstadt.'

Peith.
Du kriegst sogleich aus'Heulendorf'dein Recht!

Gesetzesv.
Bist du bei Trost?

Peith.
Pack dich mit den Gesetzen fort!
Sonst trifft dich gleich das Recht
mit voller Schwere. (jagt ihn fort.)

Kommissar(kommt zurück)
Den Peithetairos lad ich vor Gericht
für nächsten Ersten wegen Tätlichkeiten!

Peith, Nein, unvorstellbar! Du bist auch noch hier!

Gesetzesv.(kommt zurück)
'Wenn aber jemand leistet Widerstand
gegen die Staatsgewalt, soll der laut Anschlag...'

Peith
Entsetzlicher, was willst du hier? Ich werd
verrückt!

Kommissar
Verklagen werd ich dich. Du zahlst
zehntausend Drachmen!

Peith.
Ja, dir zahl ich's heim. Denn -

Gesetzesv.
Weißt du noch, wie du am Abend die
Gesetzessäule hast angekackt? Das kommt
dir teuer!

Peith.
Uhh! Ahh! Den Gauner haltet fest und den!
Jetzt dageblieben! - Ach, ich glaub, ich geh
hinein und opfere drinnen diesen Bock - wie tragisch!
Inzwischen - könnt ihr Pause machen! Gönnt
euch was aus Wolkenkuckucksheim!

E n d e des ersten Teils: P a u s e !

2. Teil: S 2(nach 2.Parabase) = S 38

Peith. Das Opfer fiel uns günstig aus, ihr Vögel!
Doch seltsam, daß kein Bote noch vom Bau
der Mauern Meldung bringt, wie's droben steht!
Doch seht! Da kommt ja unser Läufer aus Olympia!

Euelp.
Wo, wo, wo, wo ist er, der Präsident?
Vollendet ist der Mauerbau!

Peith.
Sehr gut!

Euelp.
Das schönste Werk und über- übergroß!
Die Mauern sind so breit, daß jeder Prahler
dem anderen in seinem Luxuswagen
bequem ausweichen kann!

Peith.
Hilf, Herakles!

Euelp.
Die Höhe aber macht, ich selber hab
sie ausgemessen, - volle hundert Klafter.

Euelp.
Wer türmte dieses Riesenwerk denn auf?

Euelp.
Die Vögel! Kein Ägypter half als Maurer,
kein Zimmermann, kein Steinmetz. Sie allein,
die Vögel, machten alles. Staunend sah ich's:
Es kamen dreißigtausend Kraniche
aus Libyen mit Steinen in den Kröpfen.
Und die polierten Ibisse mit ihren Schnäbeln.
Zehntausend Störche setzten Ziegel hin
Und Wasser trugen in den Ätherraum empor
die Taucher und noch andre Wasservögel.

Peith.
Wer trug den Lehm denn ihnen zu?

Euelp.
Die Reiher! - In Kübeln ...

Peith.
Und wie füllten sie die denn?

Euelp.
Gar sinnreich hatten sie das ausgedacht.
Die Gänse patschten ihn so wie mit Schaufeln hoch
und füllten mit den Füßen so die Kübel.
Die Enten schleppten Ziegel. Hin und her
sah man - wie Lehrbuben - die Schwalben fliegen.
Die trugen, wo man's brauchte, Lehm heran.

Peith.
Wer wird da Pfuscher noch beschäftigen! —
Doch sag! Wie lief die Zimmerarbeit denn?

Euelp.

Das taten Spechte, die mit ihren Schnäbeln
das Holz der Tore hämmerten. Vom Sägen
und Gehämmer war ein Lärm wie auf
der Schiffswerft. Alles ist nun wohlverwahrt.
Die Tore tragen feste Riegel. Rings
sind Posten aufgestellt. Wachtglocken läuten,
Die Türme sind versehn mit Feuerzeichen. -
Doch geh ich jetzt, um mich zu waschen. Für
das Weitere sorge selbst! (ab)

Peith.

Bei allen Göttern!
Das klingt wahrhaftig wie ein Lügenmärchen!

Vogelbote

Iuh, iuh, iuh, iuh, iuh, iuh!

Peith.

Was gibt es?

Vogelbote

Etwas Fürchterliches ist geschehn!
Soeben ist ein Gott vom Thron des Zeus
in unser Luftrevier durch's Tor geflogen.
Die Dohlenwache hatte nichts bemerkt.

Peith.

O grauenhaft verruchter Frevel das!
Wer ist der Gott?

Vogelbote

Wir wissen's nicht. Bekannt
ist nur: er hatte Flügel.

Peith.

Haben denn
die Grenzsoldaten ihn nicht gleich verfolgt?

Vogelbote

Natürlich! Dreißigtausend Falken setzten
ihm nach. Was Krallen trägt, ist ausgerückt,
Tubmeule, Bussard, Geier, Weih, und Adler.
Vom Flügelschlagen, Schwirren, Kreischen dröhnt
die Luft; sie alle fahnden nach dem Gott.
Er ist nicht weit, hier in der Nähe muß er sein. (ab)

Chorf.

Krieg! Zu den Waffen, auf!
Krieg, blutig, unerhört!
Es gilt den Götterkampf!
Nun schaut euch um und aufgepaßt!
Der Gott ist nahe!
Hört sein Flügelschlagen!

2. Teil (Iris-Szene): S 35

Chor

πόλεμος αἴρεται, πόλεμος οὐ φατὸς
πρὸς ἐμὲ καὶ θεούς. ἀλλὰ φύλαττε πᾶς
ἄερα περιπέφελον, ὃν ἔρεβος ἐτέκετο.
μή σε λάθῃ θεῶν τις ταύτῃ περῶν.

Peith.

He, Kleine! Wo, wo, wo denn fliegst du hin?
Nur langsam! Dageblieben! Hier gelandet!
Wer bist du denn? Wo kommst du her? Steh Rede!

Iris

Ich komme von den Göttern des Olymp.

Peith.

Wie ist dein Name? Segelfliegerin?

Iris

Iris, die schnelle Botin, steht vor dir.

Peith.

Durch welches Tor bist du geflogen, Frevlerin?

Iris

Durch welches Tor? Beim Zeus, das weiß ich nicht.

Peith.

Hört, wie sie schnippisch tut! Ja, warst du denn
schon bei der Dohlenwache? Ließest dir
ein Visum geben von der Storchenpolizei?

Iris

Welch Unsinn!

Peith.

Was? Du ließest nicht?

Iris

Bist du bei Trost?

Peith.

Wie? Hat kein Beamter dir den Stempel eingedrückt?

Iris

Niemand hat mir was eingedrückt, du Narr!

Peith.

Ach so! Du fliegst nur seelenruhig hier herum,
verletzt die Hoheit fremden Luftgebiets?

Iris

Wo anders sollen denn die Götter fliegen?

Peith.

Das weiß ich nicht, beim Zeus. Hier aber nicht!
Verbrecherin, weißt du denn auch, daß nur
der Tod gerechte Strafe wär, der dir
zuerst gebührt von allen Irissen?

Iris

Ich bin unsterblich.

Peith.

Macht nichts! Trotzdem stirbst du!
Das wäre ja der Gipfel, wenn wir selbst,
die Herrn der Welt, euch Götter machen ließen,
was euch gefällt! Und merk dir eins: die Reih
ist nun an euch, den Stärkern zu gehorchen!
Inzwischen sag: Wo steuerst du denn hin?

Iris

Ich? Zu den Menschen schickt mich Vater Zeus.
Ich soll sie mahnen, den olympischen Göttern
zu opfern Schaf und Ochsen und die Straßen
mit Opferdunst zu füllen.

Peith.

Welchen Göttern?

Iris

Wem? - Uns, den Göttern, die im Himmel thronen.

Peith.

Ihr - Götter?

Iris

Welche Götter gibt's denn sonst?

Peith.

Jetzt sind die Vögel Götter! Ihnen müssen
die Menschen opfern, nicht, beim Zeus, dem Zeus!

Iris

Tor, frevler Tor, erwecke nicht den Grimm
der Götter, daß nicht Dike dein Geschlecht
ausreute mit dem Rachekarst des Zeus
und donner-schwangere, glühende Blitze
die Zinnen deines Hauses niederäschern!

Peith.

Willst du den tragischen Schwulst beenden? Sag,
wofür hältst du mich? Meinst du im Ernst,
daß mich das kindische Getue schreckt?
Weißt du, daß, wenn mich Zeus noch weiter ärgert,
ich Adler ihm, die Flammen tragen, sende,
die seine Marmorhallen niederäschern?
Gigantenfeuervögel will ich gegen ihn
mehr als sechshundert fliegen lassen! Hat
doch, wie man weiß, ein einziger Gigant
ihm Scherereien noch und noch gemacht.
Und wenn du, Kleine, mich noch weiter reizt,
erwisch ich dich am Bein, daß Iris staunen soll,
wie flink mein Rammsporn sich zum Stoß erhebt!

Iris

Erstick an deinen Worten, Niederträchtiger!

Peith.

Auf und davon mit dir! Und guten Flug!

Iris

Ich sag's dem Vater. Der wird zügeln deine Frechheit!

2. Teil: S 37

Peith.

O ich Unselger! Flieg woanders hin
und äschere grünere Schnäbel nieder!

Chor

ἀπῳκεκλήκαμεν διογενεῖς θεοὺς
μηκέτι τὴν ἐμὴν διαπερᾶν πόλιν,
μηδέ γέ τιν' ἱερόθυτον ἀνὰ δάπεδον ἔτι
τῆδέ βροτῶν θεοῖσι πέμπειν καπνόν. →

Wiedehopf

O Peithetairos, Seliger, Weisester!
O du Gescheitester, Hochsinnigster!
O Dreimal-Seliger ... Oh, sag doch endlich was?

Peith.

(Trocken)
Was gibts?

Wiedeh.

Mit einem goldnen Kranze ehren dich
der Menschen Völker deiner Weisheit wegen.

Peith.

(trocken)
Ich nehme an! – Wie komm ich zu der Ehre?

Wiedeh.

(Gerührt.)
Der Welt gerühmten Luftstadt hoher Gründer!
So weißt du nicht, wie dir die Menschen huldigen?
Wieviel Verehrer du auf Erden hast?
Eh' du die neue Stadt gebaut, war alles
spartaner-toll. Man ging mit langem Haar,
war karg und kurz und folgte Sokrates.
Doch jetzt gibt's nur Ornithomanen. Alles
ist vögel-toll, man ahmt ihr Leben nach.
Sie fliegen morgens aus dem Federbett
und suchen Neues sich im Blätterwald.
Sogar die Namen leihn sie von den Vögeln:
Da gibt es Rebhuhn, blinde Krähe, Hinkebein,
diebische Elster, Wachtel, Schnattergans.
Sie singen vogel-volks-tümliche Lieder,
zumeist von Schwalben, Gänschen, Turteltäubchen,
zumindest doch von Flügeln und von Federn.
So steht es dort, und eines merk dir noch:
Von unten pilgern Tausende herauf.
Die wollen Federn, Flügel, ~~Klauen~~ Krallen,
um zu stolzieren nach der Vogel-Mode. (ab)

Peith.

(Da heißt es schleunigst an die Arbeit gehen.
Wir brauchen ganze Körbe voll von Federn.)

Ungeratener Sohn

O wär ich ein Adler hoch in der Luft
und trügen mich über die weite See
blau-rauschender Wogen die Schwingen!

Peith.

Ja, unser Herold war kein Lügenbote.
Da naht schon einer, der von Adlern singt.

U.Sohn

Jo-heh!
Nichts Süßeres gibt es auf der Welt als Fliegen.
Ganz vogeltoll bin ich, ich fliege, will
bei euch sein und nach euren Sitten leben.

Peith.

Nach welchen? Denn wir haben viele Bräuche.

U.Sohn

Nach allen! Doch am meisten lieb ich den,
daß man bei euch den Vater würgt und beißt.

Peith.

Beim Zeus! Für mutig gilt bei uns vor allem,
wenn schon der Nestling seinen Vater rupft.

U.Sohn

Deshalb ja hätt' ich Hausrecht gern bei euch:
Den Pappi mächt ich würgen und dann alles erben.

Peith.

Da gibt es freilich bei den Vögeln ein Gesetz,
uralt, im Storchenkodex aufbewahrt:
'Wenn seine Jungen, bis sie flügge sind,
ein Storchenvater nährt und hegt, dann sollen
dafür die Jungen ihren Vater pflegen.'

U.Sohn

Da hätt' ich viel davon, zu euch zu kommen,
wenn ich den Alten auch noch füttern muß!

Peith.

Ich will dich trotzdem wie ein Vogelwaisenkind
befiedern, geb dir auch noch guten Rat:
Den Vater schlage nicht! Setz einen Helm
dir auf und denk, es sei ein Hahnenkamm!
Dann zieh ins Feld und stehe Wache! Schlag
dich durch von deinem Sold und laß den Vater
in Ruhe leben! Ist dir kriegerisch zu Mut,
flieg hin nach Thrakien und kämpfe dort!

U.Sohn

Dein Rat ist, scheint mir, wirklich gut. Ich will
dir folgen.

Peith.

Wenn du's tust, zeigst du, beim Zeus, Verstand! (Sohn ab)

Denunziant

Ja, die Vögel sind schon da!
Doch arme, scheint mir, wo es nichts zu holen gibt.
Sprich, du flügel-ausstreckende, bunte Schwalbe!

Peith.

Nun ist das Unglück wieder aufgewacht!
Da zwitschert wieder einer auf uns zu.

Denunziant
Wer ist es, der den Fremden Federn gibt?
Peith.
Er steht vor dir. Sag nur, was du bedarfst!
Denunz.
Bring Flügel, Flügel! Frage weiter nichts!
Peith.
An welchem Kampfplatz willst du damit landen?
Denunz.
Die Inseln sind der Platz und die Bewohner.
Die Bündner auf den Inseln, die man klagen kann.
Bin Sykophant.
Peith.
Sprich: 'Denunziant und ungerechter Kläger'.
Ein Traumberuf!
Denunz.
Geschäftemacher bin ich bei Prozessen.
Drum brauch ich Flügel, daß ich der
Prozesse wegen meine Kreise ziehen kann.
Peith.
Ist man mit Flügeln schlauer vor Gericht?
Denunz.
Nein. Den Piraten möcht ich nur entgehn.
Zusammen mit den Kranichen kehr ich zurück,
statt mit Ballast den Kropf gefüllt mit - Klagen.
Peith.
Das also ist dein Handwerk! Sag mir nur:
So jung bist du und hoffst nur auf Betrug?
Denunz.
Was soll ich tun? Die Arbeit liegt mir nicht.
Peith.
Es gibt doch auch noch ehrliche Gewerbe,
von denen man in deinem Alter leben kann,
und besser sicher, als das Recht verdrehn.
Denunz.
Du Kauz, willst du mir ins Gewissen reden?
Flügel gib mir!
Peith.
Beflügeln will ich dich mit Worten.
Denunz.
Wie willst du mir durch Worte Flügel geben?
Peith.
Durch Worte schwingen sich doch alle auf.
Hast du denn nie gehört, wie beim Barbier
die Väter stolz von ihren Söhnen sprechen:
'Gewaltig hat doch jener meinen Jungen
beflügelt durch sein Wort zum Pferderennen.'
Ein anderer meint, der Seine sei beflügelt
zum Drama, habe hohen Geistesflug.

Denunz.

So können Worte Flügel machen?

Peith.

Ja, gewiß.
Durch Worte schwingt der Geist sich auf zur Höhe,
der ganze Mensch erhebt sich. So will ich
nun dich durch gute Worte aufwärtslenken und
beflügeln dich zum rechten Tun.

Denunz.

Das will i c h aber nicht!

Peith.

Was willst du denn?

Denunz.

Nicht den Beruf verleugnen! Denn ererbt
aus Väterzeiten ist das Denunziantentum.
Drum leih mir schnelle leichte Fittiche
vom Habicht oder Falken, daß die Fremden
ich nach Athen zitieren, hier verklagen kann
und dann ausfliegen abermals ...

Peith.

Verstehe!
Du meinst, gerichtet soll der Bündner sein,
noch eh' er hier ist?

Denunz.

Jetzt verstehst du mich!

Peith.

Er fährt zu Schiff hierher, indes du selber
dorthin fliegst, um ihm sein Vermögen weg-
zuschnappen?

Denunz.

Ja, du bist im Bild! Man muß
beweglich sein, sich drehen wie ein Kreisel.

Peith.

Ganz recht: ein Kreisel! Dafür hab ich freilich
prachtvolle Lederflügel aus Korfu.

Denunz.

Wie schlimm! Das ist ja eine Peitsche!

Peith.

Schwingen sind's, mit denen ich dich gleich
zum Kreisel machen kann.

Denunz.

Das tut ja weh!

Peith.

Flieg endlich weg von hier!
Verdufte schnellstens, abgefeimter Lump! -
Das war's! Die Federn packen wir nun wieder ein!

~~Chor tanzt Dochmien~~

Prometheus (mit Sonnenschirm)

Ich Elender! Wenn Zeus mich nur nicht sieht!
Wo ist denn Peithetairos?

Peith.

Was soll der Mummenschanz?

Prometh.

Pst! Siehst du einen Gott, der moch verfolgt?

Peith.

Beim Zeus, ich sehe nichts. Wer bist du denn?

Prom.

(Sag: welche Zeit ist's wohl am Tag?

Peith.

Wie spät? Ein wenig über Mittag?
Und - du bist?

Prom.

Wird's langsam Abend? - Oder?

Peith.

Bist du ein Geist?)

Prom.

Was macht wohl Zeus?
Klärt er den Himmel auf? Umwölkt er ihn?

Peith.

Weh über dich!

Prom.

Nun denn, ich mach mich frei! (enthüllt sich)

Peith.

Prometheus, Lieber!

Prom.

(Leise! Schrei nicht so!

Peith.

Warum denn?)

Prom.

Schweig doch! Nenn den Namen nicht!
Du bringst mich um, wenn Zeus mich hier erspäht.
Ich will dir sagen, was sich oben tut!
(Hier, nimm den Sonnenschirm und halt ihn über mich,
daß ja mich keiner von den Göttern sieht.

Peith.

Zum Schreien!
Wie du vorausdenkst, wirklich prometheisch!

Prom.

Hörst du mich auch?

Peith.

Ich bin ganz Ohr!)

2. Teil (Götterszenen): S 42

Prometheus (unten im Publikum)
Mit Zeus ist's aus!

Peith.
Ist's wirklich aus? - Seit wann?

Prom.
Seit ihr im Äther eine Stadt gebaut.
Den Göttern opfert keine Seele mehr
auf Erden, auch kein Dampf von Schenkelstücken
steigt mehr empor zu uns seit dieser Zeit.
Wir müssen fasten! Die Barbarengötter
schrein auf vor Hunger, kreischen auf Illyrisch
und drohn, den Zeus von oben zu bekriegen,
wenn er die Handelssperre nicht beendet
und freie Einfuhr schafft dem Opferfleisch.

Peith.
Wie heißen die Barbarengötter denn mit Namen?

Prom.
Mit Namen? Nun: 'T r i b a l l e r '

Peith.
Wirklich klar!
Sie trieben alle Götter, die Triballer,
ganz zur Verzweiflung.

Prom.
Allerdings! Doch hör:
Gesandte kommen bald zur Unterhandlung,
von Zeus beauftragt und von den Triballern.
Laßt euch nicht ein mit ihnen, wenn nicht Zeus
sein Zepter wieder abtritt an die Vögel
und dir - Basileia - zum Weibe gibt!

Peith.
Wer ist denn die?

Prom.
Basileia - die junge Weltenkönigin!
Ein Mädchen, bildschön, sag ich dir.
Sie selbst verwahrt das Blitz-Geschoß des Zeus
und hat die ganze Wirtschaft unter sich:
Recht, Politik, Gesetz, Vernunft, die Flotte,
Verleumdung, Staatsschatz, Taglohn und Besoldung.

Peith.
Ziemlich viel!

Prom.
Das find ich auch. Darum:
Bekommst du sie von ihm, dann hast du alles!
Dies dir zu sagen, bin ich hergekommen.
Denn immer bin ich, wie du weißt, der Menschen Freund!

Peith.
Wir braten dir zu Ehren Fisch - am Feuer!

2. Teil (Götterszenen): S 43

Prom. (grimmig)
Dann weißt du auch, daß ich die Götter hasse.

Peith.
Ein Götterhasser bist du seit Geburt!

Prom. (kunstvoll)
Ein Misanthrop - auf höherer Ebene!
Gib mir den Schirm, daß Zeus, wenn er heruntersieht,
meint, ich sei Diener einer Prozession!

Chor
ἀποκεκλήκαμεν διογενεῖς θεοὺς
μηκέτι τὴν ἐμὴν διαπερᾶν πόλιν,
μηδέ γέ τιν' ἱερόθυτον ἀνὰ δάπεδον ἔτι
τῆδε βροτῶν θεοῖσι πέμπειν καπνόν.

Poseidon (hinter ihm Herakles und der Triballer)
Da sieht man schon das Wolkenkuckucksheim,
die Stadt, wohin wir als Gesandte gehn!
Triballer, mach gute Figur! Reiß dich zusammen!
Demokratie, wo bringst du uns noch hin,
wenn den, die Götter zum Gesandten wählen!
Was tun wir jetzt nur, Herakles?

Herakles
Ich sagte,
ich dreh den Hals dem um, der es gewagt,
die freie Luft den Göttern zu vermauern.

Poseid.
Wir sind doch hier, um zu verhandeln, Freund!

Herakl.
Dann wird der Hals ihm doppelt zugedreht!

(Peithet. tritt heraus. Hinter ihm werden gebratene Vögel am Spieß vorbeigetragen.)

Peith.
Holt auch den Käs, bringt das Gewürz dazu!
Und schürt das Kohlenfeuer!

Poseid.
Dich, den Menschen
grüßen die Götter. Wir sind drei - im ganzen.

Peith.
Das Silphion muß auf das Fleisch jetzt!

Herakl. (grimmig)
Ja, was ist denn das für Fleisch?

Peith.
Einige Vögel
erhoben sich gegen den Vogelstaat.
Als Antidemokraten wurden sie bestraft.

Herakles

Und da paßt Würzkraut?

Peith.

Herakles! Sei mir willkommen!
Sag, was gibt es denn?

Poseid.

Gesandte sind wir von dem Reich der Götter
und wollen Frieden schließen und den Krieg beenden.

Peith.

Im Krug ist auch kein Tropfen Öl mehr.

Herakl.

Und Geflügel muß recht fett gebraten sein.

Poseid.

Wir sehen keinen Vorteil in dem Krieg ...

Peith.

Wir haben nicht zuerst den Kampf mit euch
begonnen. Doch auf die Bedingung hin,
daß ihr gerecht und billig handelt, habt
ihr Frieden. Recht und billig ist, daß Zeus
dem Vogelvolk die Herrschaft wiedergibt.
Und wenn wir einig sind in diesem Punkt,
dann lad ich die Gesandten gleich zum Essen ein.

Herakl.

Das scheint mir annehmbar: ich bin dafür!

Poseid.

Ein arger Dummkopf bist du und verfressen!
Den Vater willst du um die Herrschaft bringen?

Peith.

Wieso? Vergrößert nur wird eure Macht,
ihr Götter, wenn die Vögel drunten herrschen!
Jetzt ducken sich die Menschen unter Wolken
und schwören täglich falsch bei eurem Namen.
Doch wenn die Vögel euch verbündet sind
und jemand schwört beim Raben und bei Zeus
und hält den Eid nicht, ist der Rabe da.
Der fliegt und hackt dem Sünder schnell ein Auge aus.

Poseid.

Ja, beim Poseidon, der Beweis ist schlagend.

Herakl.

Ganz meine Meinung!

Peith. (zum Triballer)

Was sagst du dazu?

Triballer

Ich schlagen auch.

Herakl.

Auch er schlägt ein. Ich wußt es ja.

Peith.

Gelobt ein Mensch den Göttern Opferfleisch
und meint dann listig: 'Götter können warten',
wir treiben ein die Schuld!

Poseid.

Wie macht ihr das?

Peith.

Wenn so ein Mensch sein Geld gerade zählt,
schießt flugs ein Geier nieder, raubt das Geld
und bringt's dem Gott!

Herakles

Gesagt - getan! Ich bin dafür.
Das Zepter soll man ihnen wiedergeben!

Poseid. Und was sagt der Triballer denn?

Herakl. laut, drohend

Triballer, ist dir wohl in deiner Haut?

Triballer

Ich fahren aus der Haut, wenn du mich schlagst.

Herakl.

Mit Haut und Haar ist er dafür, du hörst!

Peith.

Beim Zeus! Auf eines hätt' ich fast vergessen:
Die Hera darf sich Zeus behalten. Nur -
Basileia, die fordre ich von ihm,
zur Ehefrau! die Weltenkönigin

Poseid. [Zutreten!]

So liegt dir nichts am Frieden.
Kommt! Wir gehn.

Peith. Es macht mir wenig aus. -
Koch, daß du mir den Bratensaft fein machst!

Herakl. ihm nachgehend

Du Wunderlicher, sag, was paßt dir nicht?
Soll eine einzige Frau den Krieg uns bringen?

Poseidon

Dummkopf, du wirst betrogen! Denn wenn Zeus
das Zepter hergibt - und er stirbt einmal,
bist du ein Bettler! Dir gehört die Erbschaft
ja ganz, die Zeus einst hinterläßt!

Peith. (ihn beiseitezehend)

Das ist doch stark, wie der dich überlistet!
Komm her zur Seite, daß ich's dir erkläre!
An dich kommt nichts von deines Vaters Gut
nach dem Gesetz. Denn du bist ein Bastard!

Herakl.

Ich bin nicht ehelich geboren?

Peith.

Nein!
Du, der Alkmene Sohn, zählst nicht als Kind.
Wie wäre sonst Athene erbberechtigt,
wenn noch ein Bruder rechtens Anspruch hätte?

Herakl.

So fällt mir nichts von meinem Vater zu?
Zeus hinterläßt mir also nichts?

Peith.

Zeus nichts, beim Zeus! - Es sei denn, warte!
Hat dein Vater dich
vom Ratsherrn in der Liste registrieren lassen? beim Standesamt?

solonisch

Das Gesetz verbietet's ihm: S 77!

Herakles
Bestimmt nicht! Längst hat mich das schon verblüfft!

Peith.
Was gaffst du denn so wild zum Himmel auf?
Wenn du für uns Partei nimmst, wirst du Herrscher
in unserem Reich, kriegst Vogelmilch zum Frühstück!

Herakl.
Gerecht von Anfang an schien mir dein Wunsch.
Du willst die Jungfrau. Nun, ich geb sie dir.

Poseidon
Ich stimme feierlich dagegen.

Peith.
Nun?
Dann liegt ja beim Triballer die Entscheidung.

Triballer
Gefahr gar groß, die schöne Königin
die Vogeln übergeben!

Herakles
'übergeben'- sagt er.

Poseidon
Er zwitschert Kauderwelsch so wie die Schwalben.

Peith.
Den Schwalben, meint er, übergibt er sie.

Poseidon
Wenn ihr mich überstimmt, dann schweige ich.

Herakl.
Wir stimmen also allem zu! Komm mit
und hol Basileia dir aus dem Himmel!

Peith.
Da hätten wir ja ganz zur rechten Zeit
geschlachtet. Hochzeit laßt uns feiern!

Herakl.
Ist's recht, so laßt mich hier das Fleisch zu Ende
braten! Macht euch indessen auf den Weg! (alle ab)

Chor
εὔδαιμον φῦλον πτηνῶν οἰωνῶν, οἳ χειμῶνος μὲν
χλαίνας οὐκ ἀμπισχνοῦνται· οὐδ' αὖ θερμὴ πνίγους ἡμᾶς
ἀκτὶς τηλαυγὴς θάλπει· ἀλλ' ἀνθηρῶν λειμώνων
φύλλων τ' ἐν κόλποις ναίω,
ἡνίκ' ἂν ὁ θεσπέσιος ὀξὺ μέλος ἀχέτας
θάλπεσι μεσημβρινοῖς ἡλιομανὴς βοᾷ.

Aristoph., Die Vögel: Schlußszene (a)

(Peithetair. ab, um die Weltkönigin zu holen. D. Vogelchor beginnt zu tanzen. Auf dem Höhepunkt unterbricht der Vogelherold den Tanz mit seiner Ankündigung:)

Wiedehopf (als Herold)

O Ihr, die alle Güter nun genießen!
O unaussprechlich seliges, dreimal seliges Vogelvolk!
Nehmt im Palast des Segens den Gebieter auf!
Er naht in einem Glanze, wie noch nie ein Stern
erschien dem Auge. Selbst der Sonne Licht
erblaßt vor ihm. Er kommt und führt
an seiner Seite jene Frau, an die
kein Wort heranreicht, das die Schönheit preist!
Den Blitzstrahl schwingt er, das geflügelte
Geschoß des Zeus. - Ein Duft, unsagbar, hebt -
welch Schauspiel! - hoch zum Himmel sich.
Und Wolken Weihrauchs schweben durch die Lüfte.
Da ist er selbst ja! Öffnet euren Mund
und dient mit Wohlklang nun der Göttin Muse!

(Peithet. erscheint mit Basileia vor dem leuchtenden Hintergrund)

Chor

Wendet euch! Teilt euch! Stellt euch zur Seite!
Umschwärmt das glückliche Paar!
O Glück für unsere Stadt, o selige Hochzeit!
Welch Heil ist doch dem Vogelvolk
geschenkt durch ihn, den göttlichen Mann!
Mit Hochzeitsliedern wollen wir
und festlichem Jubel den Bräutigam
und die Braut Basileia empfangen!

Chorführer

Die Schicksalsgöttinnen haben einst so
Hera vermählt mit dem mächtigen Zeus.
Der blühende Eros mit goldenen Flügeln
lenkte den Wagen zur göttlichen Hochzeit.

Chor

Ἥρᾳ ποτ' Ὀλυμπίᾳ
τῶν ἡλιβάτων θρόνων
ἄρχοντα θεοῖς μέγαν
Μοῖραι ξυνεκοίμισαν
ἐν τοιῷδ' ὑμέναι' ὦ
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ,
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ.

ὁ δ' ἀμφιθαλὴς Ἔρως
χρυσόπτερος ἡνίας
ἤθυνε παλιντόνους,
Ζηνὸς πάροχος γάμων
τῆς τ' εὐδαίμονος Ἥρας.
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ,
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ.

Aristoph.,Die Vögel: Schlußszene

(Peithetair. ab, um die Weltkönigin zu holen. D. Vogelchor beginnt zu tanzen. Auf dem Höhepunkt unterbricht der Vogelherold den Tanz mit seiner Ankündigung:)

Wiedehopf(als Herold)

O Ihr, die alle Güter nun genießen!
O unaussprechlich seliges, dreimal seliges Vogelvolk!
Nehmt im Palast des Segens den Gebieter auf!
Er naht in einem Glanze, wie noch nie ein Stern
erschien dem Auge. Selbst der Sonne Licht
erblaßt vor ihm. Er kommt und führt
an seiner Seite jene Frau, an die
kein Wort heranreicht, das die Schönheit preist!
Den Blitzstrahl schwingt er, das geflügelte
Geschoß des Zeus. - Ein Duft, unsagbar, hebt -
welch Schauspiel! - hoch zum Himmel sich.
Und Wolken Weihrauchs schweben durch die Lüfte.
Da ist er selbst ja! Öffnet euren Mund
und dient mit Wohlklang nun der Göttin Muse!

(Peithet. erscheint mit Basileia vor dem leuchtenden Hintergrund)

Chor

Wendet euch! Teilt euch! Stellt euch zur Seite!
Umschwärmt das glückliche Paar!
O Glück für unsere Stadt, o selige Hochzeit!
Welch Heil ist doch dem Vogelvolk
geschenkt durch ihn, den göttlichen Mann!
Mit Hochzeitsliedern wollen wir
und festlichem Jubel den Bräutigam
und die Braut Basileia empfangen!

Chorführer

Die Schicksalsgöttinnen haben einst so
Hera vermählt mit dem mächtigen Zeus.
Der blühende Eros mit goldenen Flügeln
lenkte den Wagen zur göttlichen Hochzeit.

Chor

Ἥρᾳ ποτ' Ὀλυμπίᾳ
τῶν ἡλιβάτων θρόνων
ἄρχοντα θεοῖς μέγαν
Μοῖραι ξυνεκοίμισαν
ἐν τοιῷδ' ὑμέναι' ὦ
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ,
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ.

ὁ δ' ἀμφιθαλὴς Ἔρως
χρυσόπτερος ἡνίας
ἠΰθυνε παλιντόνους,
Ζηνὸς πάροχος γάμων
τῆς τ' εὐδαίμονος Ἥρας.
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ,
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ.

2) 948

Letzte Szene: letzte Seite

Peithet.

Wie freut mich das Lied und die Festmusik.
Mich entzückt euer Gruß! Doch singet nun auch
von des erderschütternden Donners Gewalt,
von den feurig loderuden Blitzen des Zeus,
von dem schrecklich flammenden Strahle!

Chor

ὦ μέγα χρύσεον ἀστεροπῆς φάος,
ὦ Διὸς ἄμβροτον ἔγχος πυρφόρον,
ὦ χθόνιαι βαρυαχέες
ὀμβροφόροι θ' ἅμα βρονταί,
αἷς ὅδε νῦν χθόνα σείει·
διὰ σὲ τὰ πάντα κρατήσας
καὶ πάρεδρον Βασιλειὰν ἔχει Διός.
Ὑμὴν ὦ Ὑμέναι' ὦ.

Peithet.

Nun folgt als Hochzeitsgäste mir,
all ihr leichtbeschwingten Brüder,
kommt mit mir zum Saal des Zeus!

Du aber, Selige, reich mir die Hand,
faß mich an den Flügeln.
Schwing im Tanze dich mit mir,
laß dich tragen in die Lüfte!

Chor

Ἕπεσθε νῦν γάμοισιν ὦ
φῦλα πάντα συννόμων
πτεροφόρ' ἐπὶ δάπεδον Διὸς
καὶ λέχος γαμήλιον.
ἀλαλαλαὶ ἰὴ παιών,
τήνελλα καλλίνικος, ὦ
δαιμόνων ὑπέρτατε.